

Gymnasium Muttenz **Eva Herzog zu Gast beim Ehemaligenverein**

Die in Pratteln aufgewachsene Politikerin erzählte am Sommerfest ihrer einstigen Schule von ihren Erfahrungen.

Von **Reto Wehrli**

Seit ihrem Präsidentschaftsjahr im Ständerat (2023/24) ist sie der ganzen Schweiz bekannt: Eva Herzog, die Vertreterin des Basler Stadtkantons in der kleinen Kammer des Bundeshauses. Verwurzelt ist die Politikerin in der landschaftlichen Agglomeration: Sie ist in Pratteln aufgewachsen und hat als Jugendliche das Gymnasium Muttenz besucht, wo sie 1980 das Maturitätszeugnis erlangte. Vergangene Woche kehrte sie als «Talk-Gast» am Sommerfest des Ehemaligenvereins (bei dem sie selbst ebenfalls Mitglied ist) in die Räume des Gymnasiums zurück, um im Gespräch mit Lehrperson Daniel Nussbaumer (Vorstandsmitglied des Vereins) von ihrem Werdegang und ihrer Tätigkeit zu berichten.

Die Grundlage stimmte

Danach gefragt, wie sie das Gym wahrgenommen habe, antwortete Eva Herzog: «Ich bin gerne hier zur Schule gegangen!» Für die Fahrten von Pratteln nach Muttenz habe sie – nach einer kurzen Anfangsphase mit dem Moped – auch dauerhaft das Velo als ihr bevorzugtes Verkehrsmittel entdeckt. Mit ihrer Matur im damaligen Typus B (Schwerpunkt Latein) sei sie ideal gerüstet gewesen für ein Geschichtsstudium an der Uni Basel. Und dieses Studium habe wiederum ihre Arbeit in der Politik bestens vorgespurt: «Geschichte ist eine super Grundlage für eine politische Betätigung.» Anhand ihres Schwerpunkts Wirtschaftsgeschichte und einer Lizenzarbeit über Agrargeschichte entwickelte sich ihr Interesse an den materiellen Grundlagen einer Gesellschaft.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit als Regierungsrätin im Finanzdepartement von Basel-Stadt (welche von 2005 bis 2020 dauerte) sei sie von der politischen Gegenseite sehr tief eingestuft worden – einer Frau, Sozialdemokratin und Historikerin wie ihr habe das bürgerliche Lager sehr wenig zugetraut. «Wenn man so gering eingeschätzt wird, kann es nur aufwärts gehen», schmunzel-



Ständerätin Eva Herzog im Gespräch mit Daniel Nussbaumer, Gymlehrer und Vorstandsmitglied des Ehemaligenvereins. Fotos Reto Wehrli

te sie rückblickend. Die jährlichen Überschüsse in den Abschlüssen der Stadt liessen dann allerdings die Kritik sehr bald verstummen.

Eine neue Politlandschaft

Der Einzug ins Bundeshaus nach ihrer Wahl in den Ständerat habe dann erneut den Eintritt in eine andere politische Welt bedeutet: «Von Basel nach Bern zu kommen, ist eine spürbare Verlagerung nach rechts.» Dies nicht nur, weil sie einer Partei des linken Lagers angehöre, sondern vor allem, weil sie eine Stadtregion repräsentiere: ««Urban» ist negativ, «ländlich» positiv besetzt» – und dies ungeachtet der Tatsache, dass drei Viertel der Schweizer Bevölkerung in urbanen Gebieten leben. Die Schweiz verstehe sich nach wie vor als Staat von ländlichem

Charakter. Dass es die städtischen Gebiete sind, welche mit ihrer Wirtschaftskraft für breiten Wohlstand sorgen und diesen über den Finanzausgleich an die Landkantone weiterverteilen, werde grosszügig ausgeblendet. Um den Anliegen der städtischen Stände Gehör zu verschaffen, sei stets viel Lobbyarbeit nötig: «Man muss alles sehr nett formulieren, um es durchzubringen.»

Auf jene Art von Politik angesprochen, die ihre Ansichten meist nicht sehr nett formuliert, betonte Eva Herzog, dass der Umgangston in den beiden Schweizer Parlamentskammern doch noch sehr viel anständiger sei als in den europäischen Nachbarländern und den USA. Aus den sozialen Medien halte sie sich jedoch prinzipiell heraus, räumte sie ein. Grundsätzlich sei sie optimistisch geblieben und habe den Glauben nicht verloren, dass der populistische Umbau von Demokratien hin zu autokratischen Präsidentsystemen nicht ständig so weitergehe. «Meiner Generation war es noch selbstverständlich, dass alle mitbestimmen wollen.»

Als sehr ermutigend bezeichnete Eva Herzog in diesem Zusammenhang das gute Einvernehmen der Frauen im Ständerat: «Wir Ständerätinnen essen regelmässig zusammen zu Mittag. Dabei kommt man sich parteiübergreifend näher und wird eher kompromissbereit.» Es handle sich um eine tolle Gruppe von Frauen, die im männlich und konservativ dominierten Ständerat auch etwas bewegen könne.



Eva Herzog: «Man muss alles sehr nett formulieren, um es durchzubringen.»

Weitere Informationen:
www.ehemaligenverein-gym-muttenz.ch